

# Wiesbadener General-Anzeiger

|                                                                                         | Einlage A                                        | Einlage B                                     |
|-----------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------|-----------------------------------------------|
| Wenigpreis: Das Trügerinnen und Betretenden (ohne Schnellgefahr)                        | Wiesbad. Kneifen Radr. monat. 0,60 viertel. 1,80 | W. Radbrunnengeheer monat. 0,80 viertel. 2,40 |
| Durch die Post bezogen (ohne Werbung)                                                   | 2,10                                             | 0,90 2,70                                     |
| Die Wiesb. Kneifen Radr. erscheinen täglich mittags mit Einlagen b. Sonn- u. Feiertagen |                                                  |                                               |



Rebstockstr. 133, Geschäftsstelle Str. 109, Hilsen Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29 Str. 809.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Münchener Lebensversicherungs-Gesellschaft anzuzeigen, der Versicherung hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, jedoch aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Sofort bei Notauskünften der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

30. Jahrgang.

Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, ist der „Politischen Korrespondenz“ von der italienischen Grenze gedrahtet worden, daß ein Aufstand des „Secolo“ in Italien angelegentlich Aufsehen hervorgerufen habe. Der Aufstand warnt davor.

gewissen Gerüchten Glauben zu schenken. Diese Gerüchte wollen wissen, daß der Generaladjutant des Königs wegen Hochverrats erschossen worden sei, weil er die Gefangennahme des Königs herbeizuführen versuchte. Brosati soll zu diesem Zwecke mehrmals den Oesterreichern den genauen Aufenthalt des italienischen Königs mitgeteilt haben. Brosati hat sich im Frühjahr durch eine neutralitätsfreundliche Haltung hervorgegeben. (D. Z.)

### Russische Sorgen.

Die Erfahrungen dieses Weltkrieges haben endgültig mit dem aus früheren Zeiten ererbten Vorurteil ausgeräumt, daß für die Versorgung eines Volkes mit den notwendigen und bringend wünschenswerten Bedarfsgegenständen die Größe des eigenen Gebietes wenig zu bedeuten hat, wenn nur die eigenen Hilfsquellen mit allen Mitteln der modernen Technik ausgenutzt werden können. Nicht die Deutschen in ihrem verhältnismäßig kleinen Lande, sondern die Russen in ihrem gewaltigen, über zwei Erdteile sich erstreckenden Reich stehen vor der Gefahr, durch Hunger und Mangel an den wichtigsten Rohstoffen zum Friedensschlusse gezwungen zu werden, lange bevor noch ihre militärischen Kräfte erschöpft sind. Uebereinstimmend klagen die russischen Zeitungen immer dringlicher über eine wachsende Teuerung, die in den ärmeren Schichten eine bedenkliche Unterernährung verursacht. In allen Betrachtungen der Presse kommt die allgemeine tiefe Niedergeschlagenheit zum Ausdruck. Es muß in dieser Beziehung weit gekommen sein, wenn selbst der panslawistische Politiker Menschikow in der „Nowoje Wremja“ ausruft: „Russen erwacht, das Dasein unseres Stammes ist in Gefahr.“

Die russische Erde mit den besten Weizenböden der Welt wäre unendlich ergiebig, sodas die Russen während eines jahrelangen Krieges aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten ledig sein könnten, wenn es nicht an allen technischen Hilfsmitteln mangelte, um die allgemeinen Produktions-, Markt- und Absatzverhältnisse den rasch sich wandelnden jeweiligen besonderen kriegerischen Zu- und Umständen anzupassen. Die Stadt- und Gemeindevorstellungen haben getan, was sie konnten, aber nachdem sie sich in riesige Schulden gestürzt haben, stehen sie an Zahl und Umfang wachsenden Kriegsschulden der Bevölkerung ratlos gegenüber. Das Budget der Stadt Petersburg für das nächste Jahr zeigt ein Defizit von 3½ Millionen, das Defizit von Moskau ist noch erheblicher, denn es beträgt 35 Millionen Rubel. Man hat viel Geld verpulvert, um die schlimmste Not im Lande zu lindern, aber man hat wenig erreicht, weil es überall an organisatorischen Kräften und organisatorischen Mitteln fehlt.

### Antlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. Dez. (Antl.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seitende wurde wiederum durch einen feindlichen Monitor beschossen, diesmal aber ohne jede Wirkung.

Der gestern berichtete feindliche Vorstoß am Sirztein brach bereits in unserem Feuer zusammen.

Am Abend griffen die Franzosen zweimal die von uns gerückerten Stellungen auf dem Hartmannsweilerkopf an; sie drangen teilweise in unsere Gräben ein. Nach dem ersten Angriff wurde der Feind überall sofort wieder vertrieben. Die Kämpfe um einzelne Grabenstücke nach dem zweiten Angriff sind noch im Gange. An Gefangenen blühten die Franzosen bisher 5 Offiziere und über 200 Mann ein.



Die Engländer verloren gestern zwei Flugzeuge, von denen das eine nordöstlich Lens durch das Feuer unserer Abwehrschüsse bezwungen, das andere, ein Großkampfflugzeug, nördlich von Ham im Luftkampf abgeschossen wurde.

Am 27. Dezember verbrannte ein weiteres englisches Flugzeug westlich von Lille.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste bei Ragusa (nordöstlich von Tullum) leitete der Vorstoß einer starken russischen Abteilungs.

Südlich von Pinski wurde eine russische Feldwache überfallen und aufgehoben.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nicht Neues.

Oberste Heeresleitung.

### Antl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 30. Dez. (Antl.-Tel.)

Antlisch wird verlautbar:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

An der Bessarabischen Grenze wiederholte der Feind seine von starkem Artilleriefeuer eingeleiteten Angriffe in der tags zuvor geliebten Art. Seine Angriffs-Lozungen brechen überall — stellenweise knapp vor unseren Hindernissen — unter unserem Kleingewehr- und Geschützfeuer zusammen. Die russischen Verluste sind groß. Deutlich Burkanow nahmen wir einige Sicherungsabteilungen vor härteren russischen Kräften näher gegen unsere Hauptstellung zu rücken. In Wolynien stellenweise Gefechtskämpfe.



#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern hielt die lebhafteste Tätigkeit der Italiener an der Süd- und Südostfront Tirols an. Im Engadiner Abschnitt wurde ein feindlicher Angriff auf den Monte Carbonile (Südöstlich Bozco) abgewiesen. Ebenso scheiterten nächtliche Unternehmungen im Col di Lana-Gebiet. An der lukanischen Front fanden an mehreren Stellen Gefechts-, Granaten- und Minenwerferkämpfe statt.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert. Keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Söfer, Feldmarschallleutnant.

#### Leiden mazedonischer Mohammedaner.

Konstantinopel, 30. Dez. (Nichtantl. Wolff-Tel.) „Tasfir-e-Ekhar“ schildert die Leiden der mazedonischen und der anderen Muselmanen während des Balkankrieges unter der türkischen Herrschaft, und meint, die Hilfsaktion der bulgarischen Regierung wäre ungenügend. Das Blatt schlägt vor, daß Konstantinopel, Wien und Berlin an der Hilfsaktion teilnehmen sollen, indem sie Abordnungen des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes dahin absenden, und vor allem eine Untersuchung über die Lage der Bedrängten.

#### Serbische Niederlage in Albanien.

Der „Kyoner „Nouvelles“ meldet aus Cetinje: Die vor Elbasan entbrannten Kämpfe zwischen den Serben und Bulgaren endeten mit der Niederlage der Serben. Die Bulgaren, die die geschlagenen Serben von Ohrida und Struga verfolgten, besetzten Elbasan.

#### 40 000 Mann als Rest der serbischen Armee.

Athen, 30. Dez. (Nichtantl. Wolff-Tel.) Von dem Sonderberichterstatter des „N. Z. W.“: Die Trümmer der serbischen Armee sind in Skutari und Elbasan angelangt. Ihre Gesamtstärke beträgt 40 000 Mann. Sie besitzen weder Artillerie noch Munition.

#### Das albanische Abenteuer Italiens.

Athen, 30. Dez. (Eig. Tel. Genf. Bln.) Das Blatt „Embros“ meldet aus Korfu: In der Landung der italienischen Truppen in Albanien trat eine Pause ein. Der italienische Generalstab in Salona beurteilt die Lage der italienischen Truppen in Albanien sehr pessimistisch; er verlangt Truppenverstärkungen, wogegen Cadorna energisch protestiert. „Embros“ zufolge wird die Lage in Salona als bedenklich angesehen.

#### Italienische Ueberläufer in der Schweiz.

Bern, 30. Dez. (Nichtantl. Wolff-Tel.) Meldung der Schweizerischen Depeschagentur: Sechs italienische Alpinisten auf Eiern überschritten den Theodulpaß und meldeten sich beim Kommandanten des Detachements.

ments Jermatt. Ebenso stellte sich ein fliehender italienischer Ueberläufer in Gondo. Alle wurden nach Brig übergeführt.

### Der russische Vorstoß gegen Bulgarien.

Budapest, 30. Dez. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Aus Bukarest wird gemeldet: Die Vorbereitungen zur russischen Expedition gegen Bulgarien werden in dem Hafen an der Donau und am Schwarzen Meer eifrig betrieben. Die in Südessarabien konzentrierte russische Infanterie wurde zum Teil mit der Bahn nach Odessa gebracht, wo man die russische Expeditionsschiffe erwartet. Aus dem Hafen Balot wurden Schiffbrücken und Pontons in der Richtung gegen Warna transportiert. Aus Neu-Rilja wurden Luftschiffe und Wasserflugzeuge ebenfalls in der Richtung Warna abgeschickt. Alle russischen Donauhäfen sind stark besetzt und werden stark bewacht.

### Belgien tritt dem Londoner Vertrag nicht bei.

Bern, 30. Dez. (Nichtantl. Wolff-Tel.)

Die französische Blätter aus Lausanne erfahren, wird Belgien dem Londoner Vertrag betreffend das Verbot des Abschlusses eines Sonderfriedens nicht beitreten. Belgien sei in den Krieg eingetreten, um seine Neutralität zu verteidigen, und möchte nichts tun, was dagegen verstoße.

### Persiens Forderungen an England und Rußland.

Budapest, 30. Dez. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Nach einem Telegramm, das „Al-Bilag“ aus Konstantinopel erhält, meldet „Al-Bilag“, daß das englische Ultimatum an Persien am 24. Dezember abließ. Persien richtete anstatt einer Antwort eine Note mit Forderungen an Rußland und England. Persien fordert freie Schifffahrt, eine eigene Flotte auf dem Kaspischen Meer und in der persischen Bucht, Auflösung der englisch-französischen Post- und Telegraphenämter innerhalb Monatsfrist, Abbruch der unmittelbaren Verbindung Englands mit den Stämmen der in der Nähe der persischen Grenze wohnenden Stämme. Persien bleibt, falls diese Forderungen erfüllt werden, neutral.

### Anklage wegen Verschwörung.

New-York, 30. Dez. (Nichtantl. Wolff-Tel.)

Das Neutliche Bureau meldet: Das Kongreßmitglied Frank Buchanan, das frühere Kongreßmitglied Robert Brown, der frühere Generalanwalt von Ohio Francis Monnet, David Lamar, der Vorsitzende des Nationalen Arbeiter-Friedensrates Jacob Tantor sowie S. Martin und Hermann Schuler sind von der Anklage wegen des Bundesgerichts beschuldigt worden, sich verschworen zu haben, um Zustände in den amerikanischen Munitionsfabriken hervorzurufen.

### Der Seekrieg.

Rotterdam, 30. Dez. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Aus London wird gemeldet, daß die Befahrung des schwedischen Dampfers „Kerens“, der am 25. Dezember torpediert wurde, nach zweitägigem Umhertreiben in den Booten gerettet worden ist.

London, 30. Dez. (Nichtantl. Wolff-Tel.)

Flonds Agentur meldet: Der britische Dampfer „Morning“ (444 Tonnen) ist versenkt worden. Der Kapitän und der zweite Steuermann sind gerettet.

Berlin, 30. Dez. (Privat-Tel. Genf. Bln.)

Der vor einigen Tagen durch ein Unterseeboot als versenkt gemeldete englische Dampfer „Cuttingham“ machte vor zwei Monaten von sich reden, als sein Kapitän Anspruch auf die Prämie erhob, die englischerseits für die Vernichtung eines deutschen Unterseebootes durch ein unbewaffnetes englisches Handelschiff, das heißt also durch Rammen oder Uebersahren, ausgesetzt worden war. Der Dampfer konnte damals aber das Unterseeboot nur beschuldigen. Jetzt hat ihn also das wohlverdiente Schicksal ereilt.

Amuiden, 30. Dez. (Nichtantl. Wolff-Tel.)

Der Trawler „Richard“ hat hier 3 Mann der Besatzung des dänischen Motorfahrzeuges „Salon“ geborgen, das bei Terhellung gesunken ist.

Cetinje, 30. Dez. (Nichtantl. Wolff-Tel.)

Meldung der Agence Havas: Ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot hat am 23. Dezember bei San Giovanni di Medua ein montenegrinisches, mit Lebensmitteln beladenes Segelschiff versenkt, das mit einer kleinen Kanone den Kampf aufnahm. Das Geschiff ist aber bald gebrauchsunfähig gemacht worden.

### Zur Versenkung der „Clotat“.

Rotterdam, 30. Dez. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Neuter meldet zu der bereits bekannten Torpedierung des französischen Passagierdampfers „Bille de la Clotat“ im Mittelmeer aus Malta: Der Dampfer wurde am Freitag morgen bei Kreta durch ein Tauchboot, das unter österreichisch-ungarischer Flagge fuhr (die erste Nachricht sprach von einem deutschen U-Boot), torpediert. Als das Torpedo den Dampfer traf, zitterte das ganze Schiff und das Wasser strömte zugleich durch ein großes Loch des Hinterschiffes ein. Fünf Rettungsboote und Floß wurden aufgesetzt; das erste Boot kenterte, seine Insassen ertranken. Die anderen Vermissten sind mit dem Schiff untergegangen.

Malta, 30. Dez. (Nichtantl. Wolff-Tel.)

Wie das Neutliche Bureau meldet, haben sich an Bord des Dampfers „Bille de la Clotat“ 315 Personen befunden, darunter drei Engländer. Die Geretteten erzählen, daß, als das Schiff sich auf der Reise nach Marseille befand, eine heftige Explosion stattfand. In demselben Augenblick erschienen in einigen Metern Abstand ein Unterseeboot, das die österreichische Flagge führte, an der Oberfläche. In das Hinterschiff war ein ungewöhnlich großes Loch geschlagen worden, aber es entfiel keine Panz. Fünf Boote und zwei Floße wurden niedergelassen. Zuletzt sank das Schiff mit den Leuten, die sich noch an Bord befanden. Das Unterseeboot blieb in der Nähe, bis der Dampfer gesunken war. Später kam der britische Dampfer „Peros“ und rettete sich achtzig Minuten lang dem Rettungsboot, obwohl das Unterseeboot noch in Sicht war. Die Ueberlebenden erklärten noch, daß die Befahrung des Unterseebootes zwei Menschen, die mit den Werten ranzen, aufgenommen und nach einem der Floße gebracht habe.

## Aus der Stadt.

### Unser Kalender für 1916.

Wir haben uns erlaubt, unseren Lesern auch in diesem Jahre einen Kalender zu überreichen. Der Kalender bleibt in erster Linie ein heiliger Tag ein treuer Begleiter, ein aufrichtiger Freund von Haus und Familie, ein zuverlässiger Führer durch das Jahr mit seinen wechselnden Erscheinungen. Unser Kalender zeigt sich diesmal in einer neuen Gestalt. Er ist in handlichem Format gehalten, jedes Vierteljahr ist auf einem besonderen Blatt zusammengestellt und enthält außer dem übersichtlichen Kalendarium mit den Mondphasen eine Zusammenstellung der Kriegsgedenktage, der Messen und Märkte der Provinz Hessen-Rhein, ferner Jagdkalender, Posttarif, Münztabelle, deutsche Maße und Gewichte, Zinstabelle und Reichswährung. In seiner geschmackvollen typographischen Ausstattung darf er Anspruch darauf machen, ein Wandstück zu erhalten, wo er jederzeit als Auskunftsstück zur Hand ist. Was wird das neue Jahr uns bringen? Diese Frage drängt sich jedem auf beim Anblick der 366 Tage. Wir wünschen unseren Lesern, daß die Antwort im Laufe der Zeit recht freundlich laute und daß manche still genährte Hoffnung sich erfüllt. Das Jahr 1916 ist, wie bekannt, ein Schaltjahr. Es hat aber auch sonst noch einige Eigentümlichkeiten, wie sie nur selten in Erscheinung treten, und auf die wir darum besonders aufmerksam machen wollen. Oftern fällt im kommenden Jahre sehr spät, auf den 23. und 24. April. Dementsprechend wäre die Karnevalszeit diesmal außergewöhnlich lange, wenn man ihre Rechnung tragen wollte, was sich aber in der Kriegszeit verbietet. Eine seltene Erscheinung ist es auch, daß der Monat Mai keinen Freitag wie sonst aufzuweisen hat. Christihimmelfahrt, das Pfingstfest, fällt nämlich auf den 1. Juni. Pfingsten fällt auf den 11. und 12. Juni. Das Weihnachtsfest hat gewissermaßen drei Feiertage, da der heilige Abend auf einen Sonntag fällt, wovon allerdings die Geschäftsleute nichts wissen, da dieser Sonntag als „goldener“ Sonntag in Betracht kommt. Auch der Silvesterabend fällt auf einen Sonntag, so daß man von einem zweitägigen Neujahrstfest sprechen kann. Doch bis dahin ist es noch gute Zeit. Wollen wir zunächst einmal dieses Jahr zu einem guten Ende bringen. Im Vollbesitz des Erreichten, nehmen wir von dem alten Jahre Abschied, und im Vertrauen auf unsere Kraft heißen wir das neue Jahr willkommen. In diesem Sinne wünschen wir schon heute unseren Lesern viel Glück und Segen zum Jahreswechsel.

Der Weihnachtsfremdenverkehr in Wiesbaden bewegte sich auch in diesem Jahre in hohen Zahlen. So wurden an den Tagen vom 24. bis 27. Dezember 1090 Kurfremde angemeldet, gewiß ein schönes Ergebnis, das für die Bedeutung Wiesbadens als Heilbad und Winterkurstort auch jetzt im Krieg den glänzenden Beweis erbringt. Zum Vergleich sei erwähnt, daß in den Weihnachtstagen des ersten Kriegsjahres hier 882 Kurfremde gemeldet wurden, in den Weihnachtstagen 1913, also an dem letzten Fest im Frieden 822 Kurfremde, so daß also eine Zunahme sogar gegen die Friedenszeiten feststellbar ist. In der Erklärung hierfür ist wohl schon die Tatsache mit zu berücksichtigen, daß der ausländische Süden als Wintererholungsaufenthalt in Wiesbaden gekommen ist.

**Goldsammlung.** Es dürfte von Interesse sein zu erfahren, daß es dem Eisernen Siegfried bis jetzt gelungen ist, 25 270 Mark in Gold dem Reich zuzuführen.

**Ueberfüllte Postbriefkasten.** Das Kaiserliche Postamt schreibt uns: Ueberfüllte Postbriefkasten sollen gegenwärtig keine Seltenheit sein. In Wiesbaden sind zurzeit 184 Straßenbriefkasten aufgestellt, die, abgesehen von einigen, werktäglich 10mal geleert werden. Eine Ueberfüllung der Straßenbriefkasten kann nur in den Fällen eintreten, wenn von einzelnen Firmen usw. Briefe und Druckfachen in größerer Zahl oder größeren Umfang in die Briefkasten eingelegt werden. Sendungen in größeren Mengen oder größeren Umfangs sollen aber nicht durch die Straßenbriefkasten, sondern bei den Postämtern aufgegeben werden.

## Der Sliederkurier des Kaisers.

Roman aus dem Weltkrieg von Kurt Rainald.

(Nachdruck verboten.)

„Das bestreite ich, meine Herrschaften,“ erwiderte er, „wir haben auch in Kriegsjahren ebenso scharf auf unsere Ehre aufzupassen, wie zu Friedenszeiten.“

„Quatsch,“ sagte der junge Leutnant so laut, daß es sogar die Reibstische hören konnten.

„Ruhe, Ruhe,“ ermahnte der Hauptmann, denn er sah, daß Robut die Augenbrauen zusammenzog und auch der junge Leutnant gar nicht abgeneigt war, dem Robut eine scharfe Erwiderung zu geben.

Der Kellerer brachte den Sekt, und der Hauptmann ließ trotz des Widerstands die aufgestellten Gläser zur Hälfte mit Wasser füllen, ehe der Kellerer Sekt eingießen durfte.

„Schade um den Sekt,“ sagte ein anderer, der sich bis jetzt gar nicht in das Gespräch gemischt hatte, „aber da wir uns dem Aeltesten zu sagen haben, so wollen wir versuchen, das schauerhafte Zeug mit Anstand hinunterzuschlucken. Ist ja schließlich immer noch besser als Regenwasser im Schützengraben, das wir tagelang genießen mußten.“

„Mit Regenwürmern als Vellage,“ rief der Hauptmann lachend, „besonders in Serbien. Sankt Michael, heiliger Schutzpatron, haben wir da hungern müssen.“

„Na, Ihr lebt ja noch.“

Dem Hauptmann war das Lächeln verschwunden.

„Ne,“ sagte er langgedehnt, „Scherz beiseite. Ich habe gehört, daß an der Ostfront, wenn mal die Not sehr groß wurde und die Proviantkolonnen nicht herankamen, daß Mannschaften mit ihren Offizieren rohe Äpfel aus den Feldern gegraben und einige Tage davon gelebt haben.“

„Ja, ja,“ bestätigte der Leutnant mit dem Eisernen Kreuz, „das haben wir gemacht. Ich habe heute noch meinen Magen nicht in Ordnung. Und wenn bei mir einer das Wort Äpfel ausspricht, die deutschen Kameraden haben einen neuen Ausbruch: Da wird einem zu Mut, als müßte man gleich in die Äpfel laufen.“

„Prost!“ sagte der tiefe Bass eines Fähnrichs, der ganz unten am Tisch saß und von ihnen als großes Kind, wie sie sich ausdrückten, überall mitgenommen wurde.

Das große Kind, trotzdem er der allerjüngste, griff zum Sektglas, nahm es empor und schaute alle an.

Das taten auch die übrigen. Die meisten von ihnen tranken das Glas mit einem Zuge leer, da es in dem Lokal sehr warm war.

„Burrer!“ rief der junge Leutnant und schüttelte sich.

„Wenn du in die Äpfel laufen willst,“ — scherzte der höfliche Hauptmann, „so mußt du dich hier an den Ober-

werden. Geschieht das, so wird eine Ueberfüllung der Briefkasten auch in den verkehrreichsten Stunden nicht eintreten.“

Die ausländischen Arbeiter und deren Arbeitgeber werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Erneuerung der Arbeiter-Registrierungskarte für das Jahr 1916 unter Vorlage der Heimatpapiere (Heimatschein, Arbeitsbuch, Dienstbüchlein, Reisepaß, Geburtschein, Militärpapiere und dergl.) bei demjenigen Polizei-Revier, in welchem der betreffende Arbeiter wohnt, alsbald beantragt werden muß. Wird die Erneuerung der Karte im Laufe des Monats Januar beantragt, so erfolgt die Ausfertigung kostenlos. Bei später eingehenden Anträgen werden Gebühren erhoben werden.

Auf Gallipoli und an den Dardanellen. Im kleinen Saale des Kurhauses hielt am Mittwoch Abend der Kriegsbildungsverein seinen 30. Kriegsbildungsabend im großen Saal der „Turnhalle“. Direktor Böfer hat in diesem Jahr, wie im vorigen Jahre nach dem Westen, nach dem Osten einen Liebesgabenabend begleitet. Mit Erlaubnis des Gouvernements Mainz darf er von seiner Fahrt auf diesem Kriegsbildungsabend erzählen. Den musikalischen Teil hat freundlicher Weise das Spangenbergische Konservatorium übernommen. Die Leitung des Abends hat Herr Warrer Beckmann. Der Vorverkauf der Eintrittskarten (20 Pf.) findet zur bekannten Stunde statt.

Weihnachtsfeier im Seuchenlazarett in Sedan. Ein Freund unseres Blattes sendet uns folgenden stimmungsvollen Bericht über die Weihnachtsfeier, die im Lazarett in Sedan stattgefunden hat: Weihnachtsstimmung liegt durch deutsche Pande und Weihnachtsstimmung herrscht auch hier draußen bei unseren braven Feldmännern. Alles rührt sich an dem nahenden Heiligen Abend. Auch die Kranken im Seuchenlazarett wollten ihre Weihnachten feiern. Französische Wärter hatten Tannenbäume, das unentbehrliche Ährenkranzgeißel dieses Festes, herbeigeführt und die ferne Heimat hatte den dazugehörigen Schmuck heraufgeschickt. Patienten, die in der Genesung waren, schmückten mit Eifer und Sorgfalt den Baum. Bald stand er da im Schmuck des Knechtstuchs und der Kerzen, der verführerischen Röhre usw. Die Pforte, die liebe Hände dahelfür die Soldaten zurechtgemacht hatten, waren schon eingetroffen. Jedem war seine Gabe unter den Weihnachtsbaum gelegt und erwartungsvoll saßen 20 Augenpaare dem Augenblick entgegen, in dem der Baum im Lichterglanze erstehen würde. Als die Schenken des Heiligen Abends herbeiströmten, entzündeten flüchtige Hände den Baum. Nun erklang das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“. Eine feierliche Stimmung bemächtigte sich aller Anwesenden, weilten doch ihre Gedanken wohl meist in diesem Augenblick in der deutschen Heimat bei den Eltern und Geschwistern, der Gattin und den Kindern. Dann hielt ein Kamerad eine zu Herzen gehende Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes im Leben eines Deutschen hinwies und in herzlichen Worten der Schwester den Dank für ihre aufopfernde Tätigkeit aussprach. Dann folgte das Lied „O du fröhliche, o du seltsame, anadenbringende Weihnachtszeit“, worauf jeder Kränze seine Gabe erhielt. Noch einige gemütliche Stunden folgten, in denen der Weihnachtslieder noch mehrere gesungen wurden. Dann trat allmählich Ruhe ein und man schloß mit der Gewißheit, eine schöne Weihnachtsfeier mitgemacht zu haben.

Der Bienenzuchtverein für Wiesbaden und Umgegend beging am 14. Nov. sein 25jähriges Stiftungsfest, dem Ernste der Zeit entsprechend, in Form einer Monatsversammlung in der Mainzer Bierhalle in Wiesbaden. Der erste Vorsitzende, Rentner Rader, eröffnete um 3 Uhr nachmittags die Versammlung mit einer Ansprache über die Bedeutung des Tanes und gab Oberbaurat Welfer das Wort zu seinem Vortrage „Der Honig“ und „Die Geschichte des Bienenzucht“. Der Redner gab ein anschauliches Bild von der Rolle, die der Honig schon im Altertum spielte und wie man besonders in letzter Zeit seinen Nährwert und seine Heilkraft erkannt habe. Auch der Entwicklung der Bienenzucht widmete er eine eingehende Betrachtung und hob hervor, daß man schon vor 50 Jahren in Nassau einen Bienenzuchtverein ins Leben gerufen habe. Am 28. Nov. 1890 schlossen sich die Bienen von Wiesbaden und Umgegend zusammen und gründeten den Bienenzuchtverein für Wiesbaden und Umgegend, der in seinem nunmehr 25jährigen Bestehen in der Förderung der Bienenzucht Großes geleistet hat. Es fanden 200 Versammlungen, 2 Ausstellungen und 171 Vorträge statt. Besonders hervorragend betätigt haben sich die Herren Albert, Ernst, Ehrhardt, Harb, Herrmann, Kaltwasser, Michel, Obenburger, Pfuß, Radu, Stodder, Walfert und Wehner. Als Gründungsmitglieder gehören dem Verein noch an die Herren Ernst, Henssler, Müller, Walfert und Wendland. Herr Rader dankte dem Redner für seine Ausführungen, gedachte in anerkennenden Worten der Verdienste, die sich das 25jährige Mitglied, Privatier Georg Walfert, um den Verein erworben hat und beantragte seine Ernennung zum Ehrenmitglied, was freudig angenommen wurde. Herr

schwarz von Krähenschwämmen und Weibern und des Nachts hörten wir den heiseren Wollschrei. — Die sorgten wenigstens etwas für die Befestigung der Gefallenen. Aber uns packte oft das kalte Grauen. Mit solchem Viehzug wollte man, wenn man auch schon tot war, nichts zu tun haben. Wir haben alle den Tag gesehnet, wo wir wieder unsere schwarzgelben Grenzpfeile sahen. Ich leider als Verdunster. Die können in Serbien ohne fremde Einmischung in ihrem eigenen Dreck erstickten. Ein schauerhaftes Land!

„Schanderhaft, prost!“ sagte wieder der Fähnrich und ermüdete zum Trinken.

„Ja, ja,“ meinte der junge Leutnant, „wir haben von Euren Leiden gehört. Aber trotzdem ist es schade, daß Ihr die Hallunken nicht bis auf den letzten Mann erledigen konntet. Nun geht da der Tanz noch einmal los. Können ja nicht mehr viel machen, weil sie keine Menschen haben. Aber sie werden uns doch noch genügend Leute liefern.“

„Sagen Sie mal, Herr Leutnant Robut,“ wandte sich jetzt der Hauptmann an den, „Sie machen heute Abend ein Gesicht, als müßte man Ihnen unbedingt dafür, daß Sie da sind, Absolution erteilen.“

„Konstatieren das selbst,“ fügte der Leutnant mit dem Eisernen hinzu, „er sieht, als wäre ihm der Weizen verbrannt.“

„Soll Kriegsbrot essen,“ meinte der Hauptmann trocken, — „Kriegsbrot ernährt auch den Mann und läßt ihn nicht verhungern.“

Leutnant Robut hob nervös sein Sektglas von sich, so daß es laut umklirrte.

„Ihr könnt alle lachen,“ erwiderte er mit etwas gereiztem Ton, „Ihr erzählt Euch Eure Kriegssachen und seid ganz von dem Thema abgelenkt, das mir wirklich Kopfschmerzen verursacht.“

„Nicht,“ richtig,“ bestätigte ihm der Hauptmann, „er meint seine heiße Suppe mit dem Oberleutnant Andrasch.“

„Ob heiß oder kalt ist ganz gleichgültig. Die Suppe ist von mir angerichtet und ich habe dafür einzustehen. Wenn morgen früh die Zeugen des Herrn Domprebanten zu mir kommen, muß ich antreten. Ich nicht. Und ich weiß jetzt wirklich nicht, ob ich mich richtig benehme oder nicht.“

„Na warum denn nicht, mein Sohnchen,“ spottete der Hauptmann, „bist doch kein Säugling mehr.“

Leutnant Robut wurde formell zu dem Hauptmann, „Gestatten Herr Hauptmann mir zu erwidern, daß ich wirklich nicht scherze über die Angelegenheit denken kann.“

„Na, warum denn nicht?“

„Weil er Offizier gewesen ist.“

(Fortf. folgt.)



als Vorsitzender des Mittelrheinischen Fabrikantenvereins und Hochschristlicher eine hochgeschätzte Stellung einnehme, im Namen der städtischen Kollegien ehrende Worte und höchste Anerkennung seiner zahlreichen Verdienste.

## Raffau und Nachbargebiete.

1. Weilbach, 29. Dez. Wahl macht Qual. Nach den wiederholten Bürgermeisterwahlen folgte am Sonntag mittags die Wahl eines Bürgermeisters-Stellvertreters, zu der von 18 Wahlberechtigten 12 erschienen waren. Unser altes Malheur, daß die Wahl der abgegebenen Stimmen mit derjenigen der Wähler nicht übereinstimmt, trat auch diesmal wieder in die Erscheinung, denn bei Öffnung der Stimmzettel zeigte es sich, daß ein Wähler drei Stimmzettel abgegeben hatte. Natürlich gab es jetzt großen Lärm über diese Ungeheuerlichkeit und es wurde zum zweitenmal gewählt, da auch Stimmengleichheit: 5 für Franz Müller und 6 für Ludwig Pies. Jetzt wurde gelacht, und endlich kam zu einem Resultat: Franz Müller ging als Sieger aus der Wahl hervor.

1. Sulzbach, 29. Dez. Dienstjubiläum. Herr Bürgermeister Wappes begeht am 1. Januar sein 40jähriges, Herr Kirchenrath Christian Ewald am 22. Januar sein 35jähriges Dienstjubiläum.

a. Idstein, 29. Dez. Persönliches. Den Oberlehrern an der Realn. Baugewerkschule Herren Professoren Boeres, Neumann und Gabel wurde der Rang der Räte 4. Klasse verliehen.

a. Nollath, 29. Dez. Milchpreisausschlag. Eine unangenehme Neuanschauung bereitet die hiesigen Milchlieferanten den Hausfrauen. Der bisherige Preis betrug 20 Pfg. für das Liter Milch. Ab 1. Januar soll das Liter Milch 24 Pfg. kosten.

at. Draubach, 29. Dez. Wildschweine. In den Wäldern unserer Gegend treibt eine ganze Anzahl Wildschweine ihr Wesen. Es wird jetzt, diese abzuschließen, da die Tiere sonst im kommenden Frühjahr großen Schaden anrichten.

ii. Seelbach (Oberlahnweiler), 29. Dez. Beförderung. Der Sohn unseres Bürgermeisters und Reichstagsabgeordneten Herr, der zu Beginn des Krieges in ein bayerisches Feldartillerie-Regiment als Freiwilliger eintrat, wurde zum Leutnant befördert.

X Mainz-Raffel, 29. Dez. Adolphus Busch-Parl. Ehrenbürger. In der letzten Stadtverordnetenversammlung teilte der Oberbürgermeister mit, daß zur Herstellung einer Parkanlage im eingemeindeten Raffel die Frau des verstorbenen Bierbrauereibesizers Adolphus Busch in Amerika, eines geborenen Raffelers, eine Stiftung von 25000 Dollar gemacht hat. Die Anlage soll den Namen Adolphus Busch-Parl. erhalten. Die Schenkung wurde mit großem Danke angenommen. — Nach Erstattung des Jahresberichts durch den Oberbürgermeister fand eine Abschiedsfeier für den auscheidenden Bürgermeister Kuhn, der in Pension geht, statt. Auf einstimmigen Beschluß der Stadtverordneten wurde dem Auscheidenden die Würde eines Ehrenbürgers verliehen.

— Mainz, 30. Dez. Mit der Ausgabe von Milchkarten durch die Stadtverwaltung wird bereits begonnen. Die Karten treten mit dem 1. Januar in Kraft. Sie werden nur an Familien mit kleinen Kindern und für kranke Personen ausgeben, und zwar in der Weise, daß für jedes Kind unter 2 Jahren täglich 1 Liter Milch, für Kinder von 2-6 Jahren je ½ Liter und für kranke Personen ein Milchanquantum abgegeben wird, das sich nach dem jeweiligen ärztlichen Gutachten richtet. Die für diese drei Gruppen erforderlichen Milchanquanten werden von vornherein sicher gestellt, alle übrige Milch kommt der übrigen Bevölkerung zugute. Um jedoch auch hier eine Kontrolle und einen gewissen Ausgleich zu ermöglichen, erhalten die Milchlieferanten für die abgelieferte Milch jeweils einen Abchnitt der Milchkarte. Die Kontrolle kann hierdurch sehr leicht, wobei das Milchanquantum des Händlers festgestellt wurde. Die Milchkarten selbst sind nicht übertragbar.

## Abend in Welschland.

Abend in Welschland. Ruhige Schmiede. Jetzt Quartier für achte und mich. Heiß, wie haben bei Scherz und bei Riede, wir sie gerichtet und königlich! Tische gezimmert und Bänke und Stühle wurden da, daß die Hände gefracht; Stroh dann geschüttelt, damit die Gefühle nicht erfrören in eisiger Nacht. Bäume füllten wir, daß uns ihr Feuer unter dem hohen Kamine erquickt. — Freunde, wie wurde dies Heim uns so teuer, als wir es fertig am Abend erblickt!

Abend in Welschland. Glühende Flammen steigen empor in die schleichende Nacht. Und wir rücken enger zusammen, ich und die anderen acht. Und sie erzählen von tausend Gefahren, wie sie entgingen dem lauernden Tod, und der Feinde Schergen und Scharen und des Krieges Schreden und Not. Und sie erzählen, wie Deutsche erzählten, leuchtenden Auges, einfach und schlicht. — Und sie erzählen — erzählen — erzählen, lachend von freudig erfüllter Pflicht.

Abend in Welschland. — Und sie erzählen, wie sie standen auf wehrender Wacht. Mühte ich einen zum Knappen mir wählen, nahm ich einen der acht. Kerle aus Mark und Blut und Eisen, Kerle, es ist eine Pracht, daß wir solche noch unter heißen. — „Büchlein tummelt's: Stille — — Nacht — — Stille Nacht — heilige Nacht! — — Selige Klänge, Sehnsucht aus Kriessmannes Brust füllen der ruhigen Schmiede Enge wie mit himmlischer Lust.“

Abend in Welschland. Ruhige Schmiede. Jetzt Quartier für achte und mich. Nichts tropfte vom tränenden Rie, Vaterland, Herzblut um dich. Vaterland, Heimat, Kinder und Frauen waren acht Krieger so nah, daß ihre Sehnsucht in seltsam Schauen in köstliche Fernen sah. — Dann aber regte der Stunde Entschren über des Augenblickes Nacht. — Ewiges Deutschland, das du gewähren kannst solche „heilige Nacht!“

Heinz Gorrens, Wiesbaden, zurzeit im Infanterieregiment Nr. 186 im Felde.

mt. Vom Hundst, 29. Dez. Einbruchsdiebstahl. In Argenthal wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt. Dabei fiel der Dieb eine größere Summe Geldes. Die Polizei konnte den Einbrecher und Dieb bereits entdecken und festnehmen. Es handelt sich um einen von Argenthal kommenden auswärtigen Beschäftigten Mann, der schon mehrfach vorbestraft ist. Man nimmt an, daß der gleiche Mann in der letzten Zeit verschiedene Diebstähle, die in der Gegend vorkamen, verübt hat.

— ch. Ringenbach, 29. Dez. Ein unvorsichtiger Schüsse. Bei dem vorgeschrittenen Treiben in hiesiger Feldmark hat sich zum Schluß ein bedenklicher Unfall zugetragen. Den Hohlweg nach Wieden passierte ein Geschwisterpaar, als plötzlich die ältere Schwester durch einen Pfeilschuß an der Hüfte getroffen wurde.

# Raffel, 29. Dez. Ein Ehrenhain soll auf dem Truppenübungsplatz des 11. Armeekorps Ohrdruf derartig angelegt werden, daß für jeden zum Korps gehörigen Truppenteil eine Baumgruppe und für jeden gefallenen Offizier ein Einzelbaum mit Gedenkstein angepflanzt wird. Die Kosten werden durch freiwillige Gaben aufgebracht.

## Vermischtes.

Das Eisenbahnunglück in Ventchen. Das schwere Unglück ist, wie jetzt festgestellt wurde, durch Entgleisen des Zuges geschehen. Der Zug liegt auf dem Bahndamm, ein Bild der Verwüstung, die Wagen sind ineinandergeklümpert. Die Untersuchung wurde sofort seitens der Eisenbahnbehörde eingeleitet. Hilfe war sofort bei der Hand. Die Landsturmkompagnie Ventchen eilte sofort zum Unfallort, um die Verwundeten zu versorgen. Die Verwundeten wurden in ein Lazarett transportiert. Die Verwundeten wurden in ein Lazarett transportiert. Die Verwundeten wurden in ein Lazarett transportiert.

Das Eisenbahnunglück bei Bologna. Die Endzahl der Opfer des Eisenbahnunglücks bei Bologna beträgt 18 Tote und 71 Verwundete.

Die „Anstichtigen“ Zeitungen. Unsere Generalkommandos haben während dieses gewaltigen Weltkrieges sich auch mit recht heiklen Dingen zu befassen. So erhielt dieser Tage der Verlag des „Brandenburger Anzeigers“ folgende Zuschrift aus Berlin: „Auf die Beschwerde des Bismarck-Meier in Schmöcke wegen Geruchbelästigung und Gesundheitsgefährdung durch die Druckerwärme des „Brandenburger Anzeigers“ wird nach Prüfung durch das Medizinalkollegium entschieden, daß eine Belästigung in erheblichem Maße vorliegt, eine Schädigung aber nicht erwiesen ist. Ihnen wird daher aufgegeben, dem berechneten Unbehagen schleunigst durch geeignete Vorkehrungen abzuwehren. Das stellvertretende Generalkommando wird nach drei Tagen durch Augenzeugen sich von der Befolgung vergewissern. Königl. Heil. General-Edo. III. A. D. gez. von Scriba.“ — Das vorerwähnte Blatt bekennt freimütig und reuenvoll hierzu: „Der „Anzeiger“ steht zurzeit in seinem guten Geruch! Aber hätte der Bismarck-Meier in Schmöcke sich direkt an uns gewandt mit seiner Beschwerde, so hätten wir ihm Aufklärung in dieser Angelegenheit geben können, in der selbst ein Königl. Generalkommando nicht durch pures Kommandowort den „Anstichtigen“ „Anzeiger“ in einen wüthenden verwandeln kann. Denn es ist kein böser Wille, wenn wir die Geruchserreger besonders empfindlicher Leser leicht ein wenig peinigen müssen, sondern es ist eine Art Kriegsbewährung. Der Geruch rührt von der Druckerwärme her, und die machen wir nicht selber, sondern beziehen sie von Fabriken, die uns auf schon oft angebrachte Beschwerden untererleidet stets mitteilen, daß eine durchgreifende Verbesserung der Farbe zurzeit unmöglich ist. Ja, leben wir im Lande der Schlaraffen, wo Wunsch und Erfüllung keine Grenzen kennen, dann ließe sich über die Sache reden. Dann würden wir gern parfümierte „Anzeiger“ ausgeben, je nach Wunsch des einzelnen Lesers in Rosen-, Veilchen- oder anderem lieblichen Duft, und für den Bismarck-Meier in Schmöcke würden wir eine besondere Duftsymphonie zusammenstellen, wie sie eben für seinen offenbar recht verwöhnten Geschmack paßt. Wollte der Bismarck-Meier in Schmöcke alle Druckerwärme des deutschen Blätterwaldes bei der Militärbehörde anschwären, so hätte das Königl. Generalkommando viele, sehr viele Betriebe nach „Berechtigtem Unbehagen“ in Augenzeugen zu nehmen. Und will man konsequent sein, nicht nur die Zeitungsbetriebe, sondern alle Unternehmungen, die auf Hitze und fettige Betriebsstoffe angewiesen sind. Man denke nur an die jetzt ebenfalls nicht gerade lieblich duftenden Autos!“

Sturm in New-York. „Central News“ meldet aus New-York: Hier wüthete gestern ein außerordentlich heftiger Sturm, der große Verwüstungen anrichtete. Am Morgen waren alle Telegrafendrähte in der Stadt und in der Umgebung heruntergerissen. Acht Personen wurden allein in New-York infolge des Sturmes getötet.

## Bunte Ede.

Edgar war so maßlos in Hitze verflucht, daß er durch „auf der Stelle“ heiraten wollte. Da er mittlerweile Soldat geworden war und Aussicht hatte, bald an die Front zu kommen, drängte er kühnlich auf Eile. Aber die Eile meinte etwas anderes. Es hatte sich herausgestellt, daß er dem Alkoholgenuß unheimlich fröhlich war. An der Front wird es sich geben, so hatte das kühle Fräulein — „nachher reden wir weiter darüber!“ Nach einem halben Jahre kommt Edgar von der Front auf Urlaub. Er steht prachsvoll da. Von den Folgen seines Rastens keine Spur. Silde ist enttäuscht. Sie wartet unausdauernd. Endlich kommt ein Brief von ihm: „Sie hatten recht: an der Front gibt sich alles. Ich bin jetzt so nüchtern, daß ich nicht entfernt mehr an Heiraten denke.“

Englische Einsicht. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß englische Offiziere im allgemeinen für Woche schwärmen. Wenn nun doch einer, sogar auf dem Schlachtfeld, ein Gedicht bei sich führt, dann ist wohl zu folgern, daß es einen ganz besonderen Eindruck auf ihn gemacht haben muß — und sei es auch nur, weil er selbst der Verfasser war. — Bei dem englischen Oberst Harold G. M. vom 8. Vincennes-Regiment wurde kürzlich folgendes Gedicht gefunden, das uns im Original vorliegt:

Lloyd George no doubt, when his life ebbs out,  
Will in a fiery chariot  
Ride in state on a red-hot plate  
Between Satan and Judas Iscariot.  
Ananias that day to the Devil will say:  
My claim to Precedence now falls.  
So move me up higher away from the fire  
And make room for that Liar from Wales.

Was auf deutsch ungefähr so lautet:

Muß einst Lloyd George von hinnen gehn,  
Wird er auf alldem Feuerwagen  
Inmitten Satans und Judas Iscariots hehn.  
Dann wird der Sünder Ananias klagen:  
Jetzt ist mein Vorrang für die Hölle —  
Dem Lügenmahl von Wales gebührt mein Platz!  
So also denken hohe englische Offiziere über ihre Minister.  
(Simplicissimus.)

## Anekdoten aus dem Kinderleben.

Fräulein hat wegen einer Unart Schläge bekommen, kaum sind die Tränen getrocknet, als er sich teilnehmend erkundigt:

„Mutter, hat der Großpapa Vater auch übergelegt, als er noch ein kleiner Junge war?“

„Ja wohl“, entgegnete die Mutter mit Nachdruck.

„Und schlug der Großpapa unsern Großpapa ebenfalls?“

„Ja wohl!“

Fräulein dachte hierauf tief nach und meinte schließlich:

„Nun, ich möchte nur wissen, wer diese Sache überhaupt zuerst anfang.“

Der kleine Kurt ist von seiner Mutter mit in die Kirche genommen worden, wo viel von Adam und Eva die Rede ist. Die Mutter wunderte sich in der Kirche über die Aufmerksamkeit ihres Jungen. Der sich sonst nicht von der Rede des Geistlichen gefesselt fühlte.

Nach der Rückkehr wird das Mittagmahl eingenommen, und Kurtchen wendet diesem volle Aufmerksamkeit zu. Da noch Freunde anwesend sind, wird er nicht beaufichtigt und ist daher mehr, als ihm zuträglich ist, besonders von dem süßen Nachtisch.

Späterhin vermisst ihn die Mutter und findet ihn in einer Ecke sitzend. Er preßt die Hände gegen die Seiten und sieht angstvoll und wehleidig aus.

„Aber Kurt, was fehlt dir, mein Kind“, wird er von der besorgten Mutter gefragt.

„Ach, Mutter, ich glaube, es geht mir wie Adam. Ich bekomme eine Frau!“

## Handel und Industrie

Landwirtschaft und Weinbau.

Berliner Börsenbericht vom 29. Dez. Die Umsätze waren besonders bei den Friedenswerten beträchtlich größer als in den letzten Tagen. Interesse zeigte sich besonders für Motorenaktien, aber auch für einzelne Nahrungswerte. Phosphor und Deutsch-Lugener sowie Bismarckhütte interessierten ebenfalls stark; die übrigen Montanwerte wenig verändert. Schiffahrtswerte, die als ausgesprochene Friedenswerte anzusehen sind, besserten sich zusehends; mehrere Prozente höher waren besonders Hansa. Einheimische Anleihen ziemlich fest. Tagesgeld 3 Prozent, Privatdiskont etwa 4 1/2 Prozent.

Berliner Produktionsbericht vom 29. Dez. Der Verkehr ist nach wie vor außerordentlich gering. Mit Ausnahme von Holz, die infolge größeren Angebots und mangelnder Abfuhr bedeutend niedriger umgesetzt wurden, haben die Preise keine Änderung erfahren. Weizenmehl 86-91 M., Reisemehl 115-120 M., Strohmehl 26-30 M., Weizenmehl 82-84 M., Futterartikeln 3 M., ausländische Holz 640-650 M., Sautruppen 490 M.

Frankfurter Börsenbericht vom 29. Dez. Der Verkehr war zuversichtlich veranlagt. Ramentlich Nahrungswerte; auch chemische Werte kamen in den Vordergrund. Montanwerte und Schiffahrtsaktien erregten lebhaftes Interesse. Bankaktien unwesentlich geändert. Am Devisenmarkt zogen Holland, Schweiz und New-York weiter an; Wien bröckelte ab. Privatdiskont 3 1/2 bis 4 Prozent.

Garndörfer zu Leipzig. Die nächste Garndörfer in Leipzig findet am Freitag, den 14. Jan. 1916, im Saale der Produktionsbörse (Fischhalle), Neue Börse, Erdmühlstr. 2, Aufg. Treppe B vom Börsengarten, in der städtischen Zeit von 11 Uhr bis 1 Uhr und von 5 bis 6 Uhr statt. Mit Rücksicht auf den auch im Kriege ständig zunehmenden Bedarf empfiehlt die Leipziger Handelskammer Spinner, Weber, und Fäbriker den Besuch der Garndörfer, die eine gute Gelegenheit zum Abschluß von Geschäften und zur Aussprache bietet. Die Handelskammer Leipzig, die an die ihr bekannten Interessenten noch besondere Einladungen ergehen lassen wird, ist zu jeder näheren Auskunft bereit.

F. O. Frucht- und Futtermittelmarkt. Frankfurt, 29. Dez. Wie nicht anders zu erwarten, war auf dem heutigen Fruchtmarkt nur ein sehr schwacher Besuch zu verzeichnen. Abfälle kamen nur vereinzelt zustande. Getreide ohne Handel. Futtermittel, soweit im freien Verkehr. Knapp bei festen Preisen. Weizenmehl 86 bis 91 M., Kartoffelkleber 52-53 M., Einkorn 76-78 M., Ackerbohnen 68-70 M. — Kartoffeln 6.10 M. ab Station. — Alles für 100 Kilo.

Schlachtviehmarkt. Frankfurt, 29. Dez. Auftrieb: 201 Schweine. Preise für 1 Zentner: vollfleischige Schweine von 80-100 Kilo Lebendgewicht 108 M., Schlachtgewicht 138 M., vollfleischige von 100-120 Kilo Lebendgewicht 118 M., Schlachtgewicht 148 M., vollfleischige von 120-150 Kilo Lebendgewicht 129 M., Schlachtgewicht 161 M., unreine Sauen und geschnittene oder Lebendgewicht 103 M., Schlachtgewicht 129 M. — Marktverlauf: Bei flottem Geschäft wird der Markt fast geräumt.

Obst- und Gemüsemarkt. Am 29. Dezember ergab es in Dingen der Zentner Zwiebeln 20 M., Tomaten 20 M., Birnen 12 M., Äpfel 12 M., Karotten 12 M., die 100 Stück Rauh 5 M., Sellerie 10 M., Fenchel 15 M., Endivien 15 M., Rostbrant 45 M., Weißbrant 25 M., Wirsing 20 M., Blumenkohl 60 M., Kohlrabi 5 M., in Form der Zentner Spinat 10-15 M., Zwiebeln 20 M., Weißbrant 6 M., Äpfel 8-20 M., Birnen 8-20 M., Schwarzwurzeln 25-30 M., Rauh 10-15 M., Rote Rüben 5-8 M., Rote Rüben 6-8 M., die 100 Stück Wirsing 5-15 M., Blumenkohl 10-20 M., Rostbrant 10-45 M., Kohlrabi 3-6 M., Meerrettich 10-35 M., Rauh 4-10 M., Sellerie 4-15 M., in Dingen der Zentner Äpfel 6-8 M., Zwiebeln 25 M., Spinat 20-22 M., Gelbe Rüben 10-12 M., Rosenkohl 20-25 M., Rote Rüben 7-8 M., Birnen 7-15 M., die 100 Stück Sellerie 6-10 M., Endivien 10-12 M., Blumenkohl 20-30 M., Wirsing 10 bis 15 M., Kohlrabi 6-8 M., Weißbrant 15-25 M., Rostbrant 15-25 M., Römisch Kohl 6-8 M.

XX Weinversteigerung. Mainz, 28. Dez. Die Winter-Genossenschaft Alsbheim versteigerte heute hier bei sehr gutem Besuch 62 Häfer 1912er und 1914er Alsbheimer Weißweine. Die Weine fanden bis auf 8 Nummern leicht Abnehmer. Der Durchschnittspreis stellte sich für das Stück 1912er auf 700 Mark, 1914er auf 741 Mark. Es erbrachten 26 Stück 1912er 750-870 Mark, zusammen 20 780 Mark, 26 Stück 1914er 710-880 Mark, zusammen 26 600 Mark. Der gesamte Erlös stellte sich auf 47 470 Mark ohne Häfer.

Von tiefem Schmerz erfüllt, gebe ich die traurige Nachricht, dass mein innigstgeliebter, guter Gatte

## Philipp Wissmann

Soldat in einem Infanterie-Regiment

nach schwerem Leiden, das er sich in Ausübung seiner Pflicht zugezogen hatte, sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernde Gattin.

Wiesbaden, 30. Dezember 1915.  
Westendstr. 40.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Biebricher Friedhofes aus statt. 3530



Einem schweren Leiden, das er sich im Dienste für das Vaterland zugezogen, erlag unser langjähriger Inseratenmetteur

## Philipp Wissmann.

Treu und gewissenhaft hat er stets seine Pflicht erfüllt. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Wiesbadener Verlags-Anstalt  
G. m. b. H.

Wiesbaden, 30. Dezember 1915.

V.81



Am 28. Dezember verschied nach langem, im Dienste für das Vaterland zugezogenem Leiden unser lieber Mitarbeiter, Herr

## Philipp Wissmann

Inseratenmetteur.

Sein offener Charakter und seine kolleg. Liebenswürdigkeit sichern ihm ein bleibendes Andenken.

Das technische Personal  
der Wiesbadener Verlags-Anstalt  
G. m. b. H.



Infolge einer vor dem Feinde in Frankreich erhaltenen Verletzung verschied im Lazarett unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

## Adam Pfeiffer

Kanonier in einem Feld-Art.-Regiment  
im 24. Lebensjahre.

In tiefer Trauer  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Joseph Pfeiffer.**

Wiesbaden, den 28. Dezember 1915.  
Selenstr. 25.

15336

## Trauer-Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke,  
Blusen, Unterröcke etc.  
Massanfertigung sofort.

## J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

## Trauer-Drucksachen

In sauberer Ausführung werden innerhalb kurzer Zeit — in eiligen Fällen innerhalb zwei Stunden — geliefert von der

Wiesbadener  
Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Niklasstraße 11  
Mauritiusstr. 12  
Bismardring 20

## Zu vermieten

## Für Bürozwede

sehr geeigneter, seit Jahren hierzu benutzter 1. Stod, bestehend aus 8 Zimmern, zu vermieten. Näh. Selenstr. 7. Betr. Verwaltung Wiesbadener Straßenbahnen. 2675

Schöne 4-Zim.-Wohn. m. Hall. 2 Keller u. 2 Kell. auf 1. Jan. 1916 im Hause Albrechtstr. 24. 1. Stod. zu verm. zum Preise v. 700 M. jährlich. Näh. bei Knapp, Maurerstraße 8, sowie Albrechtstr. 24, im Bad. 5355

Vornehme 4-Zim.-Wohn. m. all. mod. Ausb. im 2. Stod auf 1. April zu verm. Näh. Selenstr. 7. 2675

Gebäude 5. St. 1. 3 Zim. Küche auf gleich od. so zu verm. 5312

Frontalplatz u. Küche, 1. freier Platz, auf 1. Jan. 1916. Selenstr. 7. 2675

## Miet-Gesuche

## Gut möbliertes Zimmer

entl. mit Pension auf 1. Januar zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter N. 893 an die Geschäftsst. d. Bl. 3480

Roberte 4-5-Zim.-Wohn. i. E. od. S. 1. od. 15. April gel. Knoch. u. N. 891 bis 4. Jan. a. d. Geschäftsst. d. Bl. 3480

## Offene Stellen

Braves fleißig. Alleinmädchen zum 1. Januar gesucht. 15330 Platter Straße 163.

Stundenfrau 3mal wöchentl. auf Goethestr. 11. Part. 3528

## Stellengesuche

Feldbänd. Mädchen i. Stelle i. hies. Haush. auf 1. Jan. Näh. d. S. Selenstr. 7. 2675

## Tiermarkt

Schöne, v. d. Hoff. i. a. u. Rüsttiere. u. 1 Kattenschnur (Möbel) d. a. d. Selenstr. 7. 2675

## Kauf-Gesuche

## Alttertümern.

Alte Küster, Porzellan, Möbel, Teller, Stühle u. sonst alles, was alttümlich ist, zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 827 an die Geschäftsst. d. Bl. 2977

## Kaufe

gut erhaltenes Sofa, Trompete oder Signalhorn, tauche gegen Auerbach. S. Selenstr. 7. 2675

Ein Felddeckel mit 2 Wagen zu kaufen oder zu leihen gesucht. Offerten unter N. 822 Selenstr. 7. 2675

## Verordnungen.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand bestimme ich für den Bereich der Festung Mainz: Das Abbrechen von Feuerwerks- und Explosivkörpern aller Art sowie das Schießen mit Pistolen und der Verkauf dieser Gegenstände werden verboten. Ausnahmen bedürfen besonderer Genehmigung. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe nicht unter 50 M oder mit entsprechender Haft bestraft.

Mainz, den 22. Dezember 1915.

Der Gouverneur der Festung Mainz:  
Gen. v. Büdingen, General der Artillerie.

## Verordnungen.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1881 verbiete ich den Verkauf und das Abbrechen feuerlicher Art von Feuerwerkskörpern.

Frankfurt a. M., den 28. Dezember 1915.

Der kommandierende General:  
Gen. v. Reichart, General der Infanterie.

# An die Kinder Wiesbadens!

Die Weihnachtsglocken sind verklungen, aber Freude und Dankbarkeit für das, was sie uns tönend, hallt noch lange in uns allen nach. — Viele und überaus reiche Spenden sind bis kurz vor dem Christfest bei der Sammelstelle für Spielsachen und Bücher eingegangen und sofort wieder verteilt worden.

Habt tausendfachen Dank, Ihr Kinder und Ihr Großen mit den Kinderherzen, daß Ihr durch Eure Freigebigkeit es den Frauen unserer Tapferen vorm Feinde ermöglicht habt, ihren Kindern selbst eine Weihnachtsüberraschung aufzubauen!

Nehmt auch den großen aufrichtigen Dank derer freundlich an, die so viel Freude, die Ihr bereitet habt, vermitteln durften!

**Frau Ilse Runken.**

Wiesbaden, Ende Dezember 1915.

## Zahle

für Lampen per Kilogr. 12 M. für gelb. Lampen per Kilogr. 1,40 M. für Metalle die allerhöchsten Preise. Althandlung. Selenstr. 23. Telefon 4088.

## Zu verkaufen

Neue Nähmaschine f. 38 M. sofort zu verkaufen. 420 Adolfsstr. 5. St. Part. I.

Wasserhahn, Kessel und 2 Mädelchen mit Zigarillen zu kaufen gesucht. Wöhlgesch. Selenstr. 7. 2675

Kinderwagen (bl. Rahmen) gut erhalten, zu verkaufen. 15320 Platter Straße 163.

## Verloren: Gefunden

Goldene Damenuhr in braunem Lederarmband am 1. Feiertag verloren auf dem Wege Neubauerstraße, Bergstraße. Geg. gute Belohnung. Ad. Neubauerstr. 3. Pension Gertrud. 15337

## 10 Mauergasse 10

Empfehle: 3536

Prima Ochsen- und Rindfleisch . . . 1 M. Roastbraten und Renden . . . 1 M. Kalbsbraten 1-1,20 M. Steis frisches Schaf- fleisch . . . 1 M.

## Neuester

## Fleisch - Konsum

## 10 Mauergasse 10

## Billiges

## Rindfleisch

zum Kochen . . . M. 96 s  
zum Braten . . . M. 100 s  
ohne Knochen . . . M. 130 s  
sowie Fett.

Nur Hellmundstraße 22.

## Anmeldung zur Rekrutierungstammrolle (Stadtkreis Wiesbaden).

Die 1893, 1895, 1894 und früher geborenen Militärpflichtigen, über welche eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist — d. h. die von der Stellung zur Musterung entbunden oder bei einer der letzteren

auf Zeit als arbeitsverwendungsunfähig

anerkannt worden sind, werden in Gemäßheit des § 25 der Deutschen Wehr-Ordnung hiermit aufzufordert, sich zum Zwecke der Aufnahme in die Rekrutierungstammrolle am 3., 4., 5. u. 6. Januar 1916 auf Zimmer Nr. 51 des Rathauses vormittags von 8<sup>1/2</sup>—12<sup>1/2</sup> Uhr anzumelden.

Die nicht in Wiesbaden geborenen Militärpflichtigen des Geburtsjahrganges 1896 haben bei der Anmeldung ihre Geburtsurkunde, alle übrigen die in ihren Händen befindlichen Militärpapiere (Musterungsausweis usw.) vorzulegen.

Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle in der oben angegebenen Zeit wird bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Wiesbaden, den 29. Dezember 1915.

3514

## Bekanntmachung.

Die ausländischen Arbeiter und deren Arbeitgeber werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Erneuerung der Arbeiter-Reservationskarten für das Jahr 1916 unter Vorlage der Heimatpapiere (Heimatschein, Arbeitsbuch, Dienstbüchlein, Reisepass, Geburtschein, Militärpapiere und dergl.) bei demjenigen Polizei-Bezirk, in welchem der betreffende Arbeiter wohnt, alsbald beantragt werden muß. Wird die Erneuerung der Karte im Laufe des Monats Januar beantragt, so erfolgt die Ausfertigung kostenlos. Bei später eingebrachten Anträgen werden Gebühren erhoben werden.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1915.

Der Polizei-Präsident.  
J. A. Streubelein.

## Bekanntmachung.

Am Freitag, den 24. und am Freitag, den 31. Dezember d. J. ist die Verabfolgung von Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, an Verbraucher in Pöden und an offenen Verkaufsstellen gestattet. Bezüglich der Gabe, Schank- und Speisewirtschaften verbleibt es bei dem bestehenden Verbot.

Wiesbaden, den 14. Dezember 1915.

Der Polizei-Präsident. von Schend.

## Sonnenberg. — Bekanntmachung.

## Betrifft: Metallbeschlagnahme.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über die Enteignung, Ablieferung und Einzahlung der beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinmetall im Kreisblatt Nr. 147 vom 14. Dezember 1915 unter Nr. 768 veröffentlicht sind.

Der Zeitpunkt, an welchem die beschlagnahmten Metalle von den Sammelstellen angenommen werden, wird demnach in ordnungsgemäßer Weise bekannt gemacht. Erscheinen die auf diese Weise aufzuforderten Ablieferungspflichtigen nicht zum Ablieferungstermin oder einem anderen in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Februar 1916 ordnungsgemäß bekannt gemachten Termin, so werden sie nach vorgeschriebenem Muster unter Strafanzeige nochmals schriftlich aufgefördert, zu einem bestimmten Termin zu erscheinen.

Wenn jemand nachweislich Ersatz bestellt hat, und dieser nicht bis zum festgesetzten Termin geliefert ist, so kann ihm auf schriftlichen Antrag vor oder während des Termins ausnahmsweise die Frist zur Ablieferung bis zum 31. März 1916 verlängert werden; nach diesem Zeitpunkt wird zur zwangsweisen Einziehung geschritten. Die Kosten, welche durch ein derartiges Verfahren erwachsen, werden gesondert von dem Preis, der für die Metalle bezahlt wird, abgezogen.

Die Preise, welche für die beschlagnahmten Metallgegenstände bezahlt werden, sind um 10 Pf. für ein Kilogramm niedriger als bei der freiwilligen Ablieferung.

Wie bei der freiwilligen Ablieferung, so werden auch jetzt wieder die nicht beschlagnahmten in § 10 a der Bekanntmachung namentlich aufgeführten Metallgegenstände zu den Beschlagnahmepreisen und die unter § 10 b aufgeführten Gegenstände, sowie Almetalle zu den gesetzlichen Höchstpreisen in den Sammelstellen angenommen.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1915.

Der Kreisaußsicht des Landkreises Wiesbaden.  
von Deimbura.

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, den 20. Dezember 1915.

Der Bürgermeister. Busch.

## Englische Finanzirrtümer.

Man ist sehr lebenswürdig, wenn man die grotesken englischen Finanzirrtümer über Deutschland „Irntümer“ nennt. Denn vieles davon ist bewußte Fälschung, Anderes offenbar einen unerhörten Grad von Unwissenheit. Sondern ist dabei der Wechsel von Erkenntnis und Märchen. Sowohl in der englischen Presse — wir erinnern nur an den „Economist“ und an den „Manchester Guardian“ — wie in der englischen Regierung hat es nicht an vernünftigen Stimmen gefehlt. Aber immer wieder treten Leute auf, die von einem bevorstehenden Finanzzusammenbruch Deutschlands sprechen oder unserer Finanzgebarung unglaubliche Dinge andichten.

Eine Zeitlang behaupteten englische Blätter allen Ernstes, die deutsche Reichsbank stünde auf der Puntur. Die Ausweise des Instituts wären Schwindel, der sich morgen schon offenbaren müßte. Davon ist es angeht der Tatsache still geworden. Nunmehr hat man herausgefunden, daß unser Reichsbankpräsident einen Bankrott Deutschlands befürchtet und ihn nur noch abwenden könne, wenn unsere Feinde eine erledigte Kriegsschuldigung zu zahlen. Deshalb dürfe unter gar keinen Umständen an Deutschland eine Kriegsschuldigung gezahlt werden, denn die Entente beabsichtige ja gerade den Finanzzusammenbruch ihres größten Feindes.

Dagegen wird fortwährend mit den „silbernen Äugeln“ weiter gepöbelt, obwohl auch schon die englische Regierung zugegeben hat, daß nicht mehr viele davon vorhanden sind. Wie stimmt ferner dieses Geldproblem mit dem Jammerruf englischer Bankiers nach Mobilisierung aller nationalen Mittel überein? Ein Staat, der so viel Reichtümer hat, wie uns die englische Presse glauben machen will, braucht doch nicht zur allgemeinen Enttäuschung zu schreiten? Es scheint eine Bombenangst in England um die Zukunft und den Auslandskredit zu herrschen. Sonst würden der englische Finanzminister und der englische Handelsminister nicht solche krompholische Versuche machen, der Welt einen Bären aufzubinden. Diese Versuche sind rein lächerlich, denn man kann ohne weiteres die Unsinnsheit der Behauptungen nachweisen. Nimmt etwa Herr Montagu an, daß ein Kenner der Verhältnisse ihm glauben schenkt, wenn er von einer Deckung des Sterlingkurses in New-York spricht. Jeder weiß und kann es an den Kursberichten ablesen, daß der Sterlingkurs sich von seinem Tiefstande nicht erholt hat, daß also der Zweck der Valutalanke in Amerika nicht erreicht wurde. Sobald man den englisch-amerikanischen Finanzverkehr während des Krieges etwas genauer ansieht, erkennt man die englischen Räte, die Schwäche des englischen Kredits in den Vereinigten Staaten. Wäre die Bankkraft Großbritanniens wirklich unerlöschlich, so würden die Amerikaner die letzte englisch-französische Anleihe glerig geklärt haben.

Kürzlich hat unsere Reichsregierung in der Kriegswirtschaftlichen Denkschrift die Entwicklung der verschiedenen Währungen objektiv geschildert: Sie hat dabei keineswegs übersehen, daß auch die Markwährung auf den Geldmärkten des Auslandes gelitten hat. Sie konnte aber erkenntnislos konstatieren, daß das Umverhältnis zwischen Markkurs und Sterlingkurs sehr zu unseren Gunsten ist. Man will mit aller Gewalt unsere Solvenz herunterwürdigen und Vertreter der englischen Regierung scheuen sich nicht, zu diesem Zwecke das deutsche Kreditproblem anzuschwärzen, obwohl sie sicherlich ebenso gut wie wir die Festigkeit seines inneren Gehaltes kennen. Wäre es anders, so würde unsere Reichsbank tatsächlich ihrer Geldsäulen beraubt worden sein. Es ist kennzeichnend für die deutsche Kreditwirtschaft, daß die Reichsbank nur verhältnismäßig wenig von der Privatwirtschaft in Anspruch genommen wurde. Sie konnte ihren Goldbestand fortwährend vermehren. Die Engländer schlichen sich auf sich auf andere. Das geschieht auch bei der Beurteilung unserer Anleihekurse. Diese Kurse, die allerdings im Vergleich zu den englischen Anleihekursen sehr günstig sind, sind keineswegs, wie behauptet wird, von uns künstlich gehalten; sie sind das Ergebnis eben der Geld- und Kreditwirtschaft, deren Bonität die englische Regierung in Zweifel zieht. Wir brauchen keine Mindestkurse wie England, dessen Anleihegebäude nach Lösung der Zwangsjacke in sich zusammenfiel.

Die Zeit ist vorbei, daß man derartige Fabeln vorbringen konnte, in der Gewissheit, im neutralen Auslandes Glauben dafür zu finden. Heute weiß auch das neutrale Ausland, was von derartigen Redensarten zu halten ist.

## Völkerrechtswidriges Verhalten der englischen Flotte.

Berlin, 30. Dez. (Privat-Tel. Genf. Bln.)

Unserem Gewährsmann wird von ausländischer Stelle mitgeteilt: Anfang Dezember wurde der Dampfer „Godaf“ auf der Fahrt nach Kopenhagen, südlich von Irland, angehalten und erhielt eine englische Prisenmannschaft an Bord. Der Führer der Prisenmannschaft forderte die Offiziere der „Godaf“ auf, ihre Anwesenheit an Bord zu verheimlichen, falls der Dampfer einem deutschen U-Boot begegnen sollte. Welche Absicht er mit dieser Aufforderung verfolgte, sagte er nicht, er hat sich aber wohl mit seiner Mannschaft verstanden wollen, ähnlich, wie es im Sommer dieses Jahres die englische Prisenmannschaft auf dem amerikanischen Dampfer „Bah of Balmaha“ getan hatte. Die „Bah of Balmaha“ wurde bekanntlich von einem deutschen U-Boot aufgebrochen, als sie bereits eine englische Prisenmannschaft, bestehend aus einem Offizier und vier Mann, an Bord hatte. Das Schiff wurde dann durch einen einzigen Unteroffizier des U-Bootes mit samt der fünfköpfigen Prisenbesatzung in mehrstündiger Reise nach Cuxhaven gebracht, wo die englische Besatzung endlich aus ihrem höheren Versteck herausgeholt wurde.

## Der schwedisch-englische Postkrieg.

Stockholm, 30. Dez. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Aus Malmö wird berichtet: Die Postdirektion teilt mit, daß alle amerikanischen Postkisten der heute angekommenen Paketpost von dem beschlagnahmten Dampfer „Hellig Olav“ aufgedrungen waren. Die Gummipakete fehlten natürlich unter der freigegebenen Paketpost. Das hiesige Auswärtige Amt hat seinen Gesandten in London beauftragt, bei der englischen Regierung gegen die Beschlagnahme der schwedischen Briefpost des holländischen Dampfers „Vrijheid“ zu protestieren.

## Die Züricher „Friedensgedanken“.

Berlin, 30. Dez. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Das „Berl. Tgl.“ schreibt: In dem Artikel der „N. Zür. Ztg.“ hat das Züricher Telegraphen-Bureau, das ihn verbreitete, die Bemerkung angeknüpft, daß die Annahme, dieser Artikel sei ein von deutscher Seite ausgedruckter

Friedensfähler, selbstverständlich unbegründet sei. Man würde sehr wohl gehen, wollte man in dieser Zufassbemerkung nur ein wenig glaubwürdiges offizielles Dementi sehen. Die Erklärung, zu der das Telegraphen-Bureau ermächtigt wurde, ist durchaus zureichend. Ueber den Ursprung und Verfasser des Züricher Artikels ist hier nichts bekannt. Die betreffende Persönlichkeit, die in dem Artikel das widerlegt, was sie mehr oder weniger genau, oder mehr oder weniger vollständig in angeblich unterrichteten deutschen Kreisen gehört hat, dürfte zweifellos von dem Gedanken geleitet gewesen sein, daß sie mit der Ausföhrung dieser Sache dem Frieden dienen könne. (Das wollen wir gern glauben; in Wirklichkeit ist aber der Sache des Friedens durch die Veröffentlichung ein schlechter Dienst erwiesen worden. Das deutsche Volk ist im Inneren empört über diese unwürdige Sorte von Friedensbedingungen, die England das erreichen lassen, was es will, für Deutschland aber nur eine Friedensbettelgruppe ohne Festungen vorstellt. Daß eine deutsche Regierung sich nicht mit derartigen „Friedensgedanken“ abgibt, ist selbstverständlich; eine schwere Beleidigung wäre es, ihr solche Schwachheiten, die an Verrat grenzen würden, anzutragen. Aus unserem Leserkreise sind uns während des gestrigen Tages so viele Neuherungen des Unwissens über die tatsächliche Züricher Veröffentlichung zugegangen, daß man lächeln behaupten darf, das deutsche Volk werde einen solchen Frieden einmütig ablehnen. Schriftl.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt an der Spitze ihres Blattes: „In der Auslandspresse macht sich die Meinung bemerkbar, den gestern mitgeteilten Artikel der „Neuen Zürcher Zeitung“, „Friedensgedanken“, zu Besprechungen über den Krieg und Friedensziele zu benutzen. Um jeder Irreführung der deutschen öffentlichen Meinung vorzubeugen, weisen wir erneut darauf hin, daß der Artikel lediglich private Gedanken enthält und daher nicht als Ausgangspunkt für ernste Diskussionen über die Ansichten leitender Kreise dienen könne.“

## Ernte Lage in China.

Wie dem Reuterschen Bureau aus Schanghai gemeldet wird, lagte ein revolutionärer Führer aus Japan, der von einem Berichtshalter über die Unabhängigkeitsklärung Jinnans befragt wurde, es hänge nunmehr von den anderen Militärgouverneuren ab, ob sie sich der Revolution anschließen wollten, die vor vierzehn Tagen endgültig beschlossen worden sei. Ferner sagte er voraus, daß vor Ablauf dieser Woche, zu welcher Zeit Jinnans Proklamations der Monarchie erwartet werde, eine allgemeine Erklärung gegen Jinnansikal erfolgen würde.

„Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Obgleich die Meinungen bezüglich der Bedeutung der revolutionären Bewegung auseinandergehen, so stimmen die aus Schanghai erhaltenen Telegramme doch darin überein, daß die beiden Provinzen Jinnan und Kwangsi sich abgeschieden haben und nun ihre Truppen mühen. Der Hauptführer scheint General Tsiaao zu sein, ein fähiger Offizier, der in Japan seine Ausbildung erhalten und der schon im Jahre 1911 versucht hat, eine besondere Dynastie in Jinnan zu gründen. Die Verschwörung scheint weit verzweigt und lange vorbereitet worden zu sein, und das ist wahrscheinlich auch der Grund, weshalb die monarchische Bewegung trotz aller fremden Machtkünfte überhört wurde, und weshalb die verwerflichsten Anklagen gemacht wurden, die neue Dynastie zu schaffen, um so die Konfuziusverleumdung im Reine zu erlösen.

Die separatistische Bewegung bildet einen Gegenstoß der vereinigten republikanischen Partei gegen den Versuch, den Absolutismus wieder herzustellen. Die Mitglieder der langen Verschwörungsliste laufen bis nach Amerika, Siam und der Südpole, wo die chinesischen Kaufleute die Revolution mit Geldmitteln unterstützen. Eine harte Nervosität äußerte sich schon lange auf den großen Märkten, so zum Beispiel in Schanghai. Wenn die eingeborenen Kaufleute die Fremden im Unklaren ließen, so wurden doch schon lange in vertraulichen Briefen Mitteilungen über das Vorstehende gemacht. Die Zentralregierung unterließ nichts, um energisch vorzugehen. Zwei Sondermissionen, die beide reichlich mit Geld versehen waren, wurden nach Jinnan und Kwangsi geschickt, um die Soldaten zu kaufen, während General Tsiaao, der die berühmte dritte Division befehligte, die im Januar 1912 Peking plünderte, mit Elmsäuren von Seichuan sich der Grenze von Kweichow näherte, um die strategischen Punkte zu besetzen und Jinnan abzuschnitten. Der Verlauf der Ereignisse kann natürlich nicht vorausgesagt werden. Die Diplomaten in Peking stimmen jedoch darin überein, daß alles von Jinnansikal selbst abhängt.

Wir erhalten ferner noch folgende Drahtmeldungen:

Rotterdam, 29. Dez. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Dem Londoner „Daily Telegraph“ wird aus Peking gemeldet, daß der Hauptführer des Aufstandes in den Provinzen Jinnan und Kwangsi der General Tsiaao sein soll, der auch schon im Jahre 1911 einen unabhängigen Staat Jinnan zu gründen versucht hatte. Die Verschwörung gegen Jinnansikal scheint fort verbreitet und von langer Hand vorbereitet zu sein. Sie dürfte auch die Anklörung der Monarchie von Jinnansikal befehligen haben. Dieser geht sehr energisch mit Truppen und Besatzungen gegen die Aufständischen vor.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet aus Petersburg: Aus Peking wird gemeldet, General Tsiaao Lun marschierte mit 80 000 Mann gegen das aufständische Jinnan.

## Kleine Kriegsnachrichten.

Anbetriebung belgischer Glasbläser. Die großen Glasbläser von Mariemont, Jemappes und Dampremont im eroberten Belgien, die seit dem Kriegsbeginn still lagen, beginnen mit dem 2. Januar wieder den vollen Betrieb. Viele Arbeiter finden dadurch wieder lohnende Beschäftigung.

Zum Wiederaufbau der zerstörten Karpathendörfer. Wie uns ein Privattelegramm aus Budapest meldet, spendete das Kaiserliche Infanterieregiment Nr. 34, das den Namen Kaiser Wilhelms trägt, 4000 Kronen für die Wiederrichtung der zerstörten Karpathendörfer. Die Spenden wünschen, daß eines der neuen Häuser die Aufschrift „Haus der Kaiser Wilhelm-Infanterie“ haben soll.

Eine Carnegie-Spende. Carnegie hat dem belgischen Hilfskomitee in Brüssel 12 Millionen Dollars überwiesen. Nach Londoner Nachrichten hat er weitere Beträge für die belgischen Kriegsgefangenen in Deutschland zur Verfügung gestellt.

Ein britischer General schwer verwundet. Der britische Brigadegeneral Fell wurde an der französischen Front schwer verwundet.

Behandlung der Weihnachtsurlauber in England. Die „Morning Post“ teilt die Art, mit der hundert von Soldaten, die mit Weihnachtsurlaub von Frankreich nach Eng-

land gekommen waren, dieser Urlaub verdoeben worden sei. Viele von ihnen kamen erst am 24. Dezember abends an und konnten ihre ferngelegenen Wohnplätze nicht mehr erreichen; denn, da der 1. Feiertag als Sonntag gilt, und der 2. Feiertag ein Sonntag war, und an den Sonntagen bekanntlich der ganze Inverkehr still steht, waren die Urlauber gezwungen, in London zu bleiben. Viele waren gezwungen, die Nacht auf der Straße zu verleben, und alle waren sehr unglücklich darüber, daß sie so von den kurzen 7 Tagen 2 verlorene maktien.

Eine neue kanadische Kriegsanleihe. Reuter meldet aus Ottawa: Die verlaute, wird die kanadische Regierung eine neue Kriegsanleihe in voranschätzlicher Höhe von 300 Millionen Dollars binnen kurzem aufnehmen.

Die Russen in Persien. Reuter meldet aus Teheran: Die Russen haben Kalam besetzt und rücken gegen Afghanistan vor, das jenseits der russischen Interessenszone liegt.

## Rundschau.

### Ein neuer preussischer Kriegskredit.

Der am 13. Januar sich wieder versammelnde preussische Landtag wird voraussichtlich auch eine neue Kriegskreditvorlage zu genehmigen haben, da der vom vorigen Landtag bewilligte Kriegskredit von 1 1/2 Milliarden Mark bis zum 1. April 1916 wahrscheinlich aufgebraucht sein wird. 400 Millionen davon sind verwendet worden für den Wiederaufbau Dispreußens, ferner wurden erhebliche Summen an die Gemeinden gegeben als Zuschüsse für die Kriegsfürsorge, dazu kommen die Beteiligungsdifferenzen des preussischen Staats an verschiedenen wirtschaftlichen Unternehmungen des Reichs (Kriegsgetreidegesellschaft, Erweiterung oder Neugründung von Stickstoffabriken usw.). Augenscheinlich stehen noch 400 Millionen Mark der Staatsregierung zur Verfügung, die aber nur noch für einen begrenzten Zeitraum reichen können.

### Preußens Geldbedarf.

Aus früheren Andeutungen ging bereits hervor, daß der preussische Finanzminister zur Bilanzierung des Reichsbudgets Zuschüsse zu den direkten Steuern beantragen wird. Jetzt läßt die „Kreuz-Zeitung“ den Schiefer, indem sie mitteilt: Wie wir hören, wird sich der durch Zuschüsse zur Einkommen- und Vermögenssteuer zu bedeckende Bedarf Preußens auf rund 100 Millionen Mark belaufen. — Das würde auf eine ganz erhebliche Steuerbelastung in Preußen hinauslaufen, da die Steuerzuschüsse für das Jahr 1914 auf 63 Millionen Mark angesetzt waren und jetzt etwa 168 Millionen aufgebracht werden sollen. Es würde, falls das Gesetz vom 28. Mai 1909 im übrigen bestehen bliebe, der Zuschlag für das kommende Steuerjahr sich fast verdreifachen.

### Besserung der Kriegsgewinne.

Die Ausführungsbestimmungen über das Gesetz betreffend die Vorbereitung der Besserung der Kriegsgewinne sind Anfang Januar zu erwarten.

### Deutschland erkennt Carranza an.

Der „D. R.-A.“ schreibt: Nachdem sich die unhaltbaren inneren Wirren in Mexiko bereits vor einiger Zeit gelegt haben, und es Carranza gelungen ist, die Macht in seiner Hand wieder zu vereinigen, sind auch viele seiner bisherigen Gegner in sein Lager übergegangen und haben Carranza als den Präsidenten anerkannt, der zurzeit das Land beherrscht. Die deutsche Regierung, die begreiflicherweise das Bedürfnis hatte, nach längerer Zeit wieder mit einer besetzten Regierung in Beziehung zu treten, hat daher nicht verfehlt, auch ihrerseits Carranza als derzeitigen Präsidenten von Mexiko anzuerkennen, und hat dadurch auch insbesondere die uneingeschränkte Zustimmung der deutschen Kolonisten in Mexiko gefunden. Einer endgültigen Regelung der ganzen Frage ist durch die deutsche Anerkennung natürlich nicht vorgearbeitet worden.

## Letzte Drahtnachrichten

### General Pau im russischen Hauptquartier.

Schweizer Grenze, 30. Dez. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Die französische Militärgesandtschaft unter Führung des Generals Pau ist von Petersburg nach dem russischen Hauptquartier abgereist.

### General Rukhi im Kaukasus.

Schweizer Grenze, 30. Dez. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Die Pariser Blätter melden, ist General Rukhi nach dem Kaukasus abgereist, wo er sechs Wochen Aufenthalt nehmen wird. Vor der Abreise hatte er eine längere Unterredung mit dem Kriegsminister.

### Russische Anleihe in Japan.

Schweizer Grenze, 30. Dez. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Die Schweizer Blätter aus Petersburg gemeldet wird, bewilligten japanische Bankiers in Dalu, Schanghai und Yokohama der russischen Regierung eine Valutalanke in Höhe von 120 Millionen Yen (zu 2,0 M.) gegen Hinterlegung von Schatzscheinen.

### Die wankende englische Herrschaft in Indien.

England, 30. Dez. (Z.-U.-Tel.)

Die italienische Presse bezeichnet die englische Genehmigung des indischen Nationalkongresses in Bombay als Beweis dafür, daß England seine Herrschaft in Indien wanken fühlt. (Z. M.)

Verantwortlich für Politik, Heilwesen und Sport: Carl Diegel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Dämer; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Carl Diegel. Druck in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Zuschriften jeder Art bitten wir nicht persönlich, sondern stets an den Verlag, die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu adressieren.

## Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für 31. Dezember:

Meist wolfig und trübe, frühweisse noch leichte Niederschläge, Wärmeverhältnisse wenig geändert.

Wasserstand: Rheinpegel Caub gestern 7, heute 3.92. Lahmpel gestern 4.06, heute 3.60.

31. Dez. Sonnenanfang 8.14 | Mondanfang 2.28. Sonnenuntergang 3.52 | Monduntergang 11.42.

## Von einschneidender Bedeutung

im

## Inventur-Ausverkauf

Am Montag den 3. Januar

Segall

Langgasse 35  
Ecke Bärenstr.

Die

gleichen Vorteile wie im Vorjahre  
trotz grosser Preissteigerung aller  
Stoffe bietet mein AusverkaufMontag  
früh 9 UhrSeiden-  
KleiderGruppe I  
25.—sonst  
28—39Sammet-  
KleiderGruppe I  
24.—sonst  
48—65Jacken-  
Kleider  
FrottéGruppe I  
6.75sonst  
28—35Seiden-  
BlusenGruppe I  
4.50sonst  
7.50—14Sammet-  
JackenGruppe I  
13.50sonst  
30—42Kleider  
besticktGruppe I  
12.75sonst  
27—43

## Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 30. Dez., nachm. 3 Uhr. Bei aufgeh. Abonnement. Hofkapelle.

Schneewittchen und die sieben Zwerge.

Weihnachtsmärchen in 6 Akten (8 Bildern) von G. H. Scherer. Musik von H. Kottler. — In Szene gesetzt von Herr Ober-Regisseur Rebus.  
1. Akt: Der Zauberberg. — 2. Akt: Bei den sieben Zwergen. — 3. Akt: Die Kränze. — 4. Akt: Die Schneewittchen. — 5. Akt: Schneewittchens Verlobung. — 6. Akt: Die Kränze. — 7. Akt: Die Kränze.  
Vorhergehende Szene, einstud. von d. Balletmeisterin Frau Roschmann.  
Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Rebus.  
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Kottler.  
Ende gegen 5.30 Uhr.

Abends 7 Uhr. H. Vorstellung. Abonnement G. Abends 7 Uhr.

Wagnon.

Oper in 3 Akten. Mit Benutzung des Stoffes des Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ von Michel Garre und Jules Barbier. Deutsch von Herr. Gumbert. Musik von Ambrose Thomas. (Wiesbad. Einrichtung.)

Hilfsmittel . . . . . Herr Scherer  
Bartholomäus . . . . . Herr Scherer  
Hilfsmittel . . . . . Herr Scherer  
Bartholomäus . . . . . Herr Scherer

Mitglieder einer reisenden Schauspielertruppe

Wagnon . . . . . Frau Reimer

Hilfsmittel einer reisenden Schauspielertruppe

Friedrich . . . . . Herr Herrmann

Der Herr von Tiefenbach . . . . . Herr Jahn

Baron von Rosenburg . . . . . Herr Jacoby

Seine Gemahlin . . . . . Frau Jahn

Ein Diener . . . . . Herr Scherer

Ein Haushalter . . . . . Herr Scherer

Antonio, ein alter Diener . . . . . Herr Adriano

Deutsche Bürger, Bauern und Bäuerinnen, Kellner und Kellnerinnen.

Bauern und Bäuerinnen, Kellner, Schauspieler und Schauspielerinnen.

Vorhergehende Szene, einstud. von d. Balletmeisterin Frau Roschmann.

1. Akt: Der Herr von Tiefenbach. — 2. Akt: Der Herr von Tiefenbach.

Vorhergehende Szene, einstud. von d. Balletmeisterin Frau Roschmann.

Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Rebus.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Kottler.

Ende gegen 5.30 Uhr.

## Residenz-Theater.

Donnerstag, den 30. Dezember. Abends 7 Uhr.

Die feline Exzellenz.

Aufführung in 3 Akten von Rudolf Freyler und Leo Hellerstein.

Spielleitung: Dr. Herman Rauch.

Herr Ernst Albrecht . . . . . Herr Müller

Baron von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Werner Holmann

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Heinrich Kamm

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Theodor Voss

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

Herr von Göttingen, Oberhofmarschall . . . . . Herr Albrecht

## Monopol-Lichtspiele

Wilhelmstrasse 8

Das führende Kino!

Heute, morgen und Freitag

prolongiert auf vielseitiges Verlangen:

## Sein schwierigster Fall!

Der bedeutendste Detektiv-Schlag! (4 Akte)

Detektiv Joe Deeks . . . . . Max Landa

Ellen Jansen . . . . . (Lassingtheater, Berlin)

Ellen Jansen . . . . . (die beliebte Filmkünstlerin)

Erstaufführung der sensationellen Kriegaufnahmen

(zugleich anerkannt schönste Alpen-Aufnahmen!)

## Oesterreichs Krieg in 3000 Meter Höhe

Das Beste, hierin bisher jemals geboten!

sowie gutes lustiges Beiprogramm.

Von 8—7 1/2 Uhr zu Jugendvorstellungen

ermässigten Preisen mit besonders gutem Programm.

Näheres siehe Plakatskolen.

## Thalia-Theater.

Riedgasse 73. Fernsprecher 6137

Erstes u. größtes Lichtspielhaus

mit Klang und Ton.

Don. 29.—31. Dezember:

Auf gefährlicher Schiene.

Sensationsdrama in 3 Akten.

Die Andere.

Lichtspiel in 2 Akten.

## Kinephon

Theater, Taunusstrasse 1.

Som. 28.—31. Dezember:

4 lustige Tage!

Auf gefährlicher Schiene.

Konrad Dreher

der humorvolle bayrische

Hofschauspieler als

Tyrann von Muckendorf.

Rühmlicher Filmkünstler in 3 Akten.

Monopol.

Lichtspiele, Wilhelmstr. 8.

Som. 28.—31. Dezember:

Erstaufführung!

Oesterreichs Krieg in

3000 Meter Höhe!

Anerkannt beste Kriegs-

aufnahmen.

Wiesbadener

Vergnügungs-Palast

Donheimer Strasse 19.

Donnerstag, 30. Dez., abds. 8 Uhr:

Bunte Theater.

Somm. und Winterprogramm zwei Vor-

stellungen 8.30 und 10.30 Uhr.



Alleinverkauf für Wiesbaden

Blumenthal

Kirchgasse 39.

Brennholz.

Tannen, groß gespalten, 100er

200er, Buchen, groß gespalten,

Brenner 1.80 M. Tannen- und

Kieferholz, fein gespalten 2.80 M.

Union-Preissets und Rollen

empfehlen

3730 W. H. H. H. H. H.

Gedankstr. 5. Telefon 946.

Telefon 946.

Telefon 946.



## Kinephon

Taunusstrasse 1.

Des ausserordentlich

starken Erfolges

wegen verlängert

bis

Freitag, 31. Dez. 1915.

Konrad Dreher

der beliebteste bayrische

Hofschauspieler als

Tyrann von Muckendorf.

Rühmlicher Filmkünstler in 3 Akten.

Wenn Frauen studieren.

Moderne Burleske mit den

hervorragendsten Schau-

spielern wie:

Otto Treptow,

Helene Voss,

J. Morway.

Pikanter Humor!

Sehr lustige Handlung!

Die Natur im Winterkleide

Wunderbare Naturaufn.

Die neuesten Kriegs-

berichte aus allen Fronten.

Um der starken Ueber-

füllung in den Abendvor-

stellungen vorzubeugen,

wird gebeten, auch die

Nachmittagsvorstellung

zu berücksichtigen.

Ia Schmierseife

Lieferung solange Vorrat. 100-Pfd.

Kästern für 36.— Mark gegen

Nachnahme.

Sich. Worte d. Ziel.

## Städt. Sparkasse

Biebrich

Fernsprecher  
Nr. 50  
BiebrichPostcheckkonto  
Frankfurt a. M.  
Nr. 3923

mündelsicher

Zinsfuß 3 1/2—4%

Tägliche Verzinsung

Vermietung von Sicherheitskassen.

Raffenlokal: Biebrich, Rathausstrasse Nr. 59.

Geöffnet von 8—12 1/2 und 3—5 Uhr.

2445

## Gottwald's Punsche

sind seit Jahrzehnten bekannt und beliebt. 3456

F. Gottwald, Rheinstr. 85, Telefon 2687.

## Feuer-Versicherungen

von I. Gesellschaft werden aufgenommen. Hochhäuserstr. 12, Part. 5331

## Punsch-Essenzen

in der Neujahrswache.

!! Obkette !!

Marke „Hindenburg“ v. Pfalz

2.50 M. (H. Zusammenfassung).

Marke „Hindenburg“ v. Pfalz

1.50 M. (H. Zusammenfassung).

Marke „Hindenburg“ v. Pfalz

1.50 M. (H. Zusammenfassung).

Marke „Hindenburg“ v. Pfalz

1.50 M. (H. Zusammenfassung).

Marke „Hindenburg“ v. Pfalz

1.50 M. (H. Zusammenfassung).

Marke „Hindenburg“ v. Pfalz

1.50 M. (H. Zusammenfassung).

Marke „Hindenburg“ v. Pfalz

1.50 M. (H. Zusammenfassung).

Marke „Hindenburg“ v. Pfalz

1.50 M. (H. Zusammenfassung).

Marke „Hindenburg“ v. Pfalz

1.50 M. (H. Zusammenfassung).

Marke „Hindenburg“ v. Pfalz

1.50 M. (H. Zusammenfassung).

Marke „Hindenburg“ v. Pfalz

1.50 M. (H. Zusammenfassung).

Marke „Hindenburg“ v. Pfalz

1.50 M. (H. Zusammenfassung).

Marke „Hindenburg“ v. Pfalz

1.50 M. (H. Zusammenfassung).

Marke „Hindenburg“ v. Pfalz

1.50 M. (H. Zusammenfassung).

Marke „Hindenburg“ v. Pfalz

1.50 M. (H. Zusammenfassung).

Marke „Hindenburg“ v. Pfalz

## Wirklich billig!!

Schuhwaren

kann jedermann noch kaufen,

welcher nicht so streng auf die

Mode achtet, weil ich noch großen

Vorrat an solchen Artikeln für

Herren und Damen habe aus

guten Qualitäten, die noch vor dem

Kriege hergestellt wurden. Des-

halb bin ich noch in der Lage, gute

Ware fast zur Hälfte des heutigen

Preises zu verkaufen. 3492

Neugasse 22, 1.

Dauer-Wäsche

(unübertroffen), große Ersparnis

Beide Leinwandarten 40 Pfennig.

Rauhenbrunnstrasse 10. 3137

Achtung, Pathe-Platten, solange

Vorrat. 2 M. Karbid-Licht-

lampen wieder einetroffen.

Kauf, Gleichstrasse 15.

3400 Telefon 4906.

Gleitr. Taschenlampen, edle

Birn., Batterien, anprob., frei

fr. B. Krause, Biebrichstr. 10. 3534

Heute

und morgen Freitag

Prima junges

Bierdeisel

empfehlen

H. Mann, Schlichterstr.

Neugasse 12. Telefon 3244

Telefon 3244

Telefon 3244

## Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, 30. Dez.:

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert